

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **13 (1890-1892)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 26. Januar 1828.

Sie haben hoffentlich meinen Brief durch Hrn. Benedetti empfangen. Ich kann Ihnen heute nur einige Zeilen schreiben, um meinen Sohn Wilhelm bei Ihnen einzuführen. Gönnen Sie ihm einige Stunden Ihrer Musse; stehen Sie ihm gütigst mit Ihren Räthen bei. Seien Sie so gut, die Bekanntschaft Ihrer HH. Söhne für ihn auszumitteln. Gewähren Sie ihm das Glück, sich an Ihrem höchst edeln inneren Leben und an Ihrer wahrhaft christlichen Wohlthätigkeit erbauen zu können! Er wird Ihnen, wenn Sie es gütigst erlauben, den Zweck seiner Reise nach Paris und nach einigen deutschen Universitäten auseinandersetzen; er wird Ihnen auch den Standpunkt und die Verhältnisse erklären, in welchen wir uns nun in Hofwyl, nach einem dreissigjährigen Kampfe um eine zweckmässige Einleitung, wahrhaft sittlicher, echt christlicher, in's Leben aller Klassen der Gesellschaft wirksam eingreifender Nationalbildung befinden. Er wird Ihnen auch Auskunft über die Wege und Mittel geben, durch die das Unternehmen von einer Generation auf die andere übertragen und in zunehmendem Wachsthum erhalten werden kann, bis die gesetzgebenden und executiven Behörden bei uns dahin gebracht sein werden, die Früchte unserer Bestrebungen unserem Staatsleben zu gut kommen zu lassen¹⁾.

Lassen Sie uns Ihnen mit unserer Anstrengung stets bestens empfohlen sein, und genehmigen Sie die wiederholte Versicherung meiner hochachtungsvollsten und herzlichsten Ergebenheit.

¹⁾ Vgl. damit besonders K. R. Papst, „Der Veteran von Hofwyl“, II, 18—24.